Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 58 (1907)

Heft: 4

Nachruf: Geheimrat Professor Dr. Karl Gayer, Ehrenmitglied des Schweizer.

Forstvereins

Autor: Engler, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

58. Jahrgang

April 1907

No 4

† Geheimrat Professor Dr. Karl Gayer,

Chrenmitglied des Schweizer. Forstvereins.

Am 1. März ist in München der kgl. Geheime Kat, Professor Dr. Karl Sayer, in seinem 85. Lebensjahre sanft entschlasen. Die Leichenfeier, die am 3. März stattfand, gestaltete sich zu einer groß= artigen ehrenden Trauerkundgebung für den dahingeschiedenen hoch= verdienten forstlichen Lehrer und Schriftsteller. Gayer liegt im alten, nördlichen Friedhof an der Arcisstraße in München begraben.

Anläßlich Gayer's achtzigstem Geburtstage hat Herr Dr. Fankshauser in dieser Zeitschrift ein Lebensbild des Jubilars entworsen und ihn der dankbaren Anerkennung und der Sympathien der schweiszerischen Forstleute versichert. Es sei mir heute, da Prof. Dr. Gayer nicht mehr unter den Lebenden weilt, gestattet, den Lesern unseres Vereinsorgans die außerordentlichen Verdienste des Heimgegangenen um die forstliche Wissenschaft und Praxis vor Augen zu führen.

Leider war es mir nicht vergönnt, Gayer als Lehrer zu hören, doch kenne ich ihn aus seinen Schriften. Durch den Brieswechsel, in dem ich mit Gayer seit längerer Zeit stand, habe ich dann allerdings das Glück gehabt, ihm auch als Mensch näher zu treten und ihn nicht nur als tiessinnigen Beobachter und Gelehrten, sondern auch als hochedeln, herzensguten, selbstlosen Menschen kennen zu lernen.

Professor Dr. Gayer hat als Lehrer und Gelehrter und besonders auch als forstlicher Schriftsteller Erfolge erzielt, wie sie nur ganz hervorragenden Geistern zuteil werden. Seine bekanntesten und berühmtesten Werke sind: "Der Waldbau" und "Die Forstbenutzung". Ihnen reihen sich würdig an die kleinern Schriften: "Der gemischte Wald, seine Verjüngung und Pflege insbesondere durch Horst- und Gruppenwirtschaft" und "Über den Femelschlagbetrieb und seine Aus=
gestaltung in Bayern". Außerdem hat Gayer seine waldbaulichen Anschauungen in zahlreichen Zeitschriftartikeln niedergelegt, und selbst in der letzten Zeit seines Lebens hat der geistesfrische Greis noch zur Feder gegriffen. Das unlängst erschienene, vom kgl. bayerischen Forstamtsassessor Dr. F. Schneider bearbeitete, höchst wertvolle sta= tistische Werk "Die Bestockungs=Verhältnisse der bayerischen Staats= waldungen" hat Gayer mit einem trefslichen Vorwort versehen, und noch einige Wochen vor seinem Tode gab der Fsartalverein in München eine kleine von ihm verfaßte Broschüre, betitelt: "Einige Gedanken und Gesichtspunkte über ästhetische Waldbehandlung" heraus.

Die kurze Abhandlung zeugt sowohl von dem seinen ästhetischen Geschmacke des Versassers als von seinem Verständnis für die Besdürsnisse des realen Lebens. Indem Gayer auf die Mannigsaltigkeit der dem Walde zusallenden Aufgaben zur Ersüllung ästhetischer Zwecke hinweist, gibt er dem Gedanken Ausdruck, daß es sast allein dem Schönheitsgefühl und der Geschicklichkeit des Berusenen überslassen bleiben müsse, von Fall zu Fall das Nichtige zu sinden, um sodann mit den beherzigenswerten, schönen Worten, welches die letzten sind, die er der Öffentlichkeit übergeben hat, zu schließen: "Das aber wird um so leichter sein, se gewissenhafter die Grundsätze einer naturgesetzlichen Waldbehandlung überhaupt Beachtung sinden; denn die Gesetze der Natur stellen uns einzig und allein auf den Boden der Wahrheit und damit der ungezwungenen Schönheit!"

Welch tiefer Sinn liegt in diesen letzten Worten Gayer's; in ihnen spiegelt sich die Seele des großen Mannes wider!

Kehren wir nun zu den Hauptwerken Gayer's zurück. Seine, erstmals im Jahre 1863 erschienene, "Forstbenutzung" ist bis heute schon in neun Auflagen gedruckt worden. Kein anderes forstliches Buch außer Cotta's "Anweisung zum Waldbau" wurde bisher ebenso oft neu aufgelegt. Der reißende Absah, den das Werk fand, ist der beste Beweis, daß es einem dringenden Bedürfnis abgeholsen hat und wie kein anderes Lehrbuch ähnlichen Inhaltes den Ansorderungen der modernen Zeit entsprach und heute noch entspricht. In der vollen Ersassung der Ansorderungen, welche die Neuzeit mit ihrem rastlos pulsierenden Leben, mit ihrer hochentwickelten Industrie und

und ihrem Handel an die Gewinnung und Nutbarmachung der Waldsprodukte stellt, und in dem praktischen Geschick, die Errungenschaften der modernen Naturwissenschaften und Technik in den Dienst dieses Zweiges der Forstwirtschaft zu stellen, liegt die Stärke Gaher's und die Unübertrefflichkeit seiner "Forstbenutung". Manches, was Gaher lehrt, wird sich freilich bei dem beständigen Fortschritt von Wissenschaft und Technik inskünftig als verbesserungsfähig erweisen, aber die Methode des hochbegabten Lehrers und der Geist, den er in sein Werk gelegt hat, werden für alle Zeiten vorbildlich bleiben.

Aber eine noch viel weittragendere Bedeutung haben die Waldsbaulehren Gayer's erlangt. Sein "Waldbau", ein wahrhaft klasssschervorgerusen. Die erste Auflage des Buches, in dem der gereiste, 58jährige Mann seine aus langjährigen Ersahrungen, Beobachtungen und Studien geschöpften Anschauungen niederlegte, erschien im Jahre 1880. Nach achtzehn Jahren wurde schon die vierte Auflage nötig. Die universelle Bedeutung der Waldbaulehren Gayer's ergibt sich schon daraus, daß sein Buch ins Französische und, wenn ich nicht irre, auch ins Russische übersetzt wurde. Die von dem Belgier Visart de Bocarmé besorgte, Anno 1901 in Brügge erschienene französische Ausgabe ist heute bereits vergriffen.

Wenn man bedenkt, wie sehr Gayer's Lehren mit der alten, einseitigen Schulrichtung kontrastieren und wie schwer es hält, alte, eingesleischte Anschauungen und Neigungen zu überwinden, so muß man staunen, wie rasch sich die neuen Lehren trohdem Bahn gebrochen haben. Dieser gewaltige Erfolg war nur möglich, weil der Autor seine Lehren aus den natürlichen Lebenserscheinungen des Waldes herleitet. Es darf uns daher auch nicht wunder nehmen, daß Gayer's Waldbaulehren im allgemeinen bei den Praktikern, die stets in enger Fühlung mit dem Walde bleiben, schneller Eingang fanden als bei den Männern der Schule, die sich oft nur ungern entschließen, alte, gewohnte Pfade zu verlassen und neue Wege zu betreten.

Ich habe Gayer's Waldbau erst nach Vollendung meiner Studien gelesen, als ich schon in der Praxis stand. Draußen im Walde fand ich des Meisters Lehre überall bestätigt, und ich fing an, den Wald mit ganz andern Augen anzusehen und gewann ihn wahrhaft lieb.

Gayer's Buch ward nunmehr mein treuer, zuverlässiger Ratgeber und Führer und bot mir stets reiche Anregung. Und wie mir ist es noch vielen, vielen andern ergangen, die sich der Pflege des Waldes widmen wollten.

Gayer's Waldbaulehren wirken deshalb so überzeugend, so fesselnd, weil sie sich, wie schon erwähnt, auf die Naturgesetze des Waldes gründen, weil sie der Vertiefung des Autors in die Natur des Waldes entsprungen und deshalb wirklich wissenschaftlich sind. Damit aber war eine sichere Grundlage für die waldbaulichen Operationen unter allen möglichen Verhältnissen geschaffen, und man konnte die generalisierenden Rezepte der alten Schule, die, zugeschnitten auf bestimmte lokale Verhältnisse, den Forstmann so häufig irreführten und dem Wald so manche Wunde schlugen, getrost über Bord werfen.

Gayer's Waldbau beruht also auf der Biologie der verschiedenen Waldformen und Waldarten, wobei Gaper ganz besonders von den naturgemäßen gemischten und ungleichalterigen Waldformen ausgeht. Er ist der eigentliche Begründer der Bestandeslehre, die nun auch in die Botanik als Biologie der Pflanzengesellschaften Eingang ge= funden hat. Die Erhaltung und Wiederbelebung der na= türlichen Produktionskräfte des Waldes, die Erhöhung seiner Widerstandsfähigkeit gegen äußere Gefahren und erfolgreiche Nutholzzucht durch naturgemäße Be= standesgründung und Holzartenmischung sind die lei= tenden Grundsätze der Gaher'schen Waldbaulehre. Von diesen Grundsätzen ausgehend aber mußte Gaper notwendig dazu kommen, im Gegensatz zur alten Schule das Interesse der forstlichen Welt wieder mehr auf die Naturverjüngung und die ungleichalterigen Waldformen zu lenken. — Auf die waldbauliche Richtung Gayers hat, abgesehen von seiner ungewöhnlichen Beobachtungsgabe und seinem scharfen Verstande, offenbar auch der Umstand bestimmend mit= gewirkt, daß Gayer als Praktiker und Lehrer lange in Laubholz= gebieten tätig war; denn wir alle wissen ja, welche nachhaltige Wirkung auf unsere spätern Anschauungen und Handlungen gerade diejenigen Eindrücke ausüben, die wir in den ersten Jahren der Prazis in uns aufgenommen haben.

Ich habe schon gesagt und hebe es nochmals hervor, daß Gayer der eigentliche Schöpfer einer universellen, wissenschaftlichen Wald=

baulehre ist; kein Waldbau-Schriftsteller hat vor ihm die allgemeinen Prinzipien eines rationellen Waldbaues so scharf und klar gefaßt wie er. Diese Bedeutung müssen wir den Gager'schen Lehren zuerkennen, obschon Gaper in seinen Werken nur mitteleuropäische Holzarten und Waldverhältnisse in Betracht zieht. Allein die Prinzipien, von denen er in seinen angewandten Lehren ausgeht, gelten unter allen Himmels= strichen, und ihre Beachtung wird überall von wirtschaftlichen Erfolgen begleitet sein, vorausgesett, daß man über die Standortsfaktoren der in Frage kommenden Örtlichkeiten und über die Biologie der be= standesbildenden Holzarten hinreichend unterrichtet ist. Die Erfor= schung der Standortsfaktoren und der Beziehungen der einzelnen Holzgewächse und ihrer Gesellschaften zu denselben ist daher heute eine der wichtigsten Aufgaben der Forstwissenschaft. Ohne Kenntnis dieser naturgesetlichen Grundlagen des Waldbaues ist eine rationelle Forstwirtschaft nirgends denkbar. Auf diesen notwendig überall ein= zuschlagenden Weg aber haben uns insbesondere Gaper's Arbeiten gewiesen, und so haben sie denn auch der erakten Forschung auf dem Gebiete des Waldbaues einen mächtigen Impuls gegeben. Die befruchtende Wirkung der Lehren Gaper's auf die wissenschaftliche Weiterbildung des Waldbaus darf bei der Würdigung seiner Verdienste ja nicht übersehen werden.

Aber auch in formeller Hinsicht sind Gayer's Schriften musters gültig. Mit der Klarheit und Gewandtheit der Sprache verbindet sich edle Mäßigung. Die volle Würdigung der Schwierigkeiten, die sich der Durchführung seiner Lehren noch mancherorts entgegenstellen, das ruhige, von weitem Blick getragene Urteil, der streng logische Gedankengang und der harmonische Ausdau seiner Werke kennzeichnen den auf hoher Warte stehenden Meister. Gayer's "Waldbau" ist ein sormvollendetes Werk, ein Buch im besten Sinne des Wortes, das der Leser nur ungern aus der Hand legt und zu dem er immer wieder greift. Die hohe Gesinnung und die außerordentliche schriftsstellerische Begabung trugen nicht wenig dazu bei, Gayer in so kurzer Zeit zahlreiche begeisterte Anhänger unter den Forstleuten aller Nastionen zu verschaffen.

Siegreich dringen Gayer's Lehren unaufhaltsam vor, denn jedes neue Resultat exakter Forschung auf dem Gebiete des Waldbaues

bildet eine Stütze derselben. Immer mehr gelangen heute seine Lehren zur Anerkennung und praktischen Anwendung im Walde, und je rapider der Bedarf der Menschen an Waldprodukten steigt, desto rascher müssen sie vollends zum Durchbruch gelangen; denn nur eine Wirtschaft, die auf dem Boden der waldbaulichen Grundsätze Gayer's steht, vermag dem Walde nachhaltig die größten Erträge abzusringen.

Wit Gayer ist ein Mann von uns geschieden, der sich ganz hersvorragende Verdienste um die Forstwissenschaft erworben und sich durch seine Werke ein Denkmal für alle Zeiten gesetzt hat. Indem wir uns in dieselben vertiesen und die weisen Lehren des Altmeisters in uns aufnehmen, ehren wir nicht nur in schönster Weise sein Andenken, sondern wir nützen auch dem Walde und der Nachwelt. Und so wird Gayer's Geist Segen spendend fortleben, so lange es grüne Wälder und Forstmänner gibt!



Zur Frage betr. das Alter freistehend erwachsener Bäume

erhalten wir einen offenen Brief von einem hochverehrten Freund und Gönner unserer Zeitschrift, Herrn alt Forstkonservateur und Professor Charles Broilliard in Saint-Dié, Ehrenmitglied des Schweiz. Forstvereins. Wir sind dem hervorragenden Forstmann für das freundliche Interesse, das er unserer anspruchslosen Arbeit entgegenbringt, zu aufrichtigem Dank verpflichtet und lassen nachstehend seine Zuschrift in freier Übertragung folgen:

Herr Redakteur,

Der Artikel, welchen Sie im Januarheft der "Zeitschrift" über das Alter freistehend erwachsener Bäume gebracht haben, zieht sosort die Aufmerksamkeit auf sich durch die ihm beigegebenen gelungenen Photographien. Er fesselt aber auch das Interesse durch die geschichtelichen und mathematischen Daten, welche er enthält. Endlich spannt er den Leser durch Vergleichung der Form, der Maße und des Zuewachses der beiden schönen Bäume, von denen der eine in Freistand, der andere in Bestandesschluß erwachsen ist. Man erwartet nun aber